

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 36 (1995)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In verdankenswerter Weise publiziert ein Heft der Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographie Beiträge einer Forschungsgruppe unter Prof. Max Linke in der ehemaligen DDR zur Forschungsgeschichte Australiens. Von den zwanzig Beiträgen sind zwei in deutscher Sprache abgefasst, alle übrigen in Englisch:

Heinrich Lamping und Max Linke (Hrsg.)

Australia – Studies on the history of discovery and land exploration

Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften,

Heft 65, Frankfurt am Main 1994, 250 Seiten

Achtzehn englische Artikel sind ergänzt durch zwei deutschsprachige über die Auswertbarkeit von Reiseberichten (von G. und H. Lamping) sowie einer Übersicht über Australienquellen im Bundesarchiv, Abteilung Potsdam (von U. Roeske). Ohne auf die zahlreichen Aufsätze forschungshistorischen und biographischen Inhaltes im einzelnen eintreten zu können, sei doch auf drei umfangreiche Arbeiten und Themenbereiche besonders hingewiesen. Die gut dokumentierte Studie von Max Linke ("Geographical observations of the Bohemian and Moravian brothers in Australia", 24 S.) zeigt die räumliche Situation der verschiedenen Zinzendorfer Kolonien auf und deren Auseinandersetzung mit dem neuen physischen und kulturellen Milieu. Fünf spezielle Beiträge reflektieren die Person und das wissenschaftliche Werk des berühmten deutschen Australienforschers Ludwig Leichhardt: D.F. Branagan würdigt vor allem den Geologen Leichhardt (18 S.), J. Hönsch und R. Sellick (6 S.) sowie M. Thiersch (10 S.) äussern sich zu seinen Tagebüchern. P. Krüger (10 S.) weiss in einem lebendigen Essay den Entdecker in die Geistesströmungen seiner Zeit einzurordnen und kennzeichnet ihn auch als einen beherzten Freimaurer und "Mann des Vormärz". D. Sprod (20 S.) untersucht Leichhardts zweite Expedition (1846-47) im Blick auf deren Scheitern, und zwar – im Gegensatz zum verbreiteten Sensations-Reportstil – in wissenschaftlich sorgfältig abwägender Darstellung.

Der umfangreiche Kommentar der Australienreisen von Reinhold Graf Anrep-Elmpt (1878-83), den Gerlinde und Heinrich Lamping auf 38 Seiten versuchen, ist meines Erachtens ein klassisches Beispiel einer geographisch-wissenschaftlichen Interpretation von Reisebüchern. In dieser Optik des geographisch versierten Lesers und Interpreten erscheinen Reisebücher als mögliche Quellen von Einsichten und Irrtümern, nicht nur in bezug auf das bereiste oder beschriebene Land, sondern ebenso bezüglich der Persönlichkeit des Reisenden.

Abschliessend ist den Herausgebern Lamping und Linke für ihre initiative Arbeit für die Veröffentlichung dieser lesenswerten "Antipoden-Studien" anerkennend zu danken.

*Werner Gallusser, Basel*

Im Jahr 1995 feiern die Basler Verkehrsbetriebe das hundertste Jahr ihres Bestehens. Aus diesem Anlass sind zwei Publikationen erschienen, die sich – sowohl historisch als auch technisch und soziologisch ausgerichtet – der Entwicklung dieses Unternehmens widmen. Zum einen, reich bebildert und populär gehalten:

Alex Amstein, Rudolf Pleuler und Hansrudolf Schwabe  
Basler Tram 1895 – 1995,  
hundert Jahre öffentlicher Nahverkehr in Basel  
Basel 1995, 240 Seiten, 261 Abbildungen

Ein solches Jubiläum wirkt sich naturgemäß unterschiedlich auf die Zeitgenossen aus. Die jüngeren unter ihnen mögen sich für die heutige Situation des Tramverkehrs im städtischen und suburbanen Lebensbereich interessieren, für dessen Leistungsfähigkeit, den Ausbau auch von dessen festen und rollenden Anlagen. Die älteren, namentlich jene, denen die Zwischenkriegszeit noch präsent ist, werden sich mit etwelcher Nostalgie der Jahre erinnern, da das Netz der Strassenbahn sich dauernd ausweitete, schliesslich 20 Linien (einschliesslich jener nach Aesch) umfasste; heute sind es noch 8 plus die Baselbieter Linien 10, 11 und 17. Die Betriebsstruktur sorgte damals übrigens dafür, dass Außenquartierstrecken mehr als jetzt von zwei Linien befahren wurden, die sich gegen die Innenstadt dann aufgliederten und verschiedene Ziele anfuhren.

Für den Schreibenden kommt ganz persönlich dazu, dass seine ersten, fest haftenden Eindrücke vom Basler "Drämmli" sogar exakt datiert werden können. Als kleiner Knirps, lange vor der Schulpflicht, begab ich mich an der Hand meines Vaters zu einem Spitalbesuch in der Nähe des Spalenrings. Ein Schwesternchen war soeben zur Welt gekommen. Von der Fahrt dorthin blieben mir in der Folge dauerhaft bewusst: die Zahl 8 des Trams, dann die mir "ungeheuerlich" steil erscheinende Rampe der Innern Margarethenstrasse, schliesslich das Wenden des Wagens beim Brausebad, über einen Gleiswechsel eingangs der Allschwilerstrasse. Just zu jenem Zeitpunkt aber fand der "Achter" seine Endstation erstmals beim Brausebad... Der Tramlinienchronik, die in einem der beiden Bücher wiedergegeben ist, kann dies unschwer entnommen werden.

Wenig später – so meine Erinnerung – vermochte ich als Bub aus dem Fahrgeräusch eines Trams auf den Wagentyp zu schliessen: Es klang anders, wenn ein Wagen aus einer der früheren Serien heranrollte, oder ein "Dreier", mit Rollmaterial von 1912, oder gar ein "Sechser", mit Luftdruckbremsen. Eine besondere Akustik bot sich derart, umso mehr als der Tramlärm noch kaum von anderen Strassenfahrzeugen konkurrierte.

In den späten zwanziger Jahren übte ich mich als Gymnasiast dann selber im Zählen und statistischen Erfassen der Kurse. Ich erlebte auch den nunmehr raschen Endausbau des Netzes und war einzig enttäuscht davon, dass um 1930 ein grosszügiges Projekt, den Birsigtunnel dem Tram dienstbar zu machen und den öffentlichen Verkehr auf elegante Weise im Untergrund durch das Stadtzentrum zu schleusen,

nicht weiterverfolgt wurde. In einer Fasnachtszeitung erschien damals die Fotomonatage einer auf “Marktplatz” umgetauften Pariser Métrostation mit einem Basler “Sechser”-Tramzug.

Auf diesen Drang in die Tiefe und auf viele andere Einzelheiten des Werdens und Bestehens wird in dem Jubiläumsband

Stephan Appenzeller

Basel und sein Tram. Die Geschichte der Basler Verkehrsbetriebe

Christoph Merian Verlag, Basel, 224 Seiten

in liebevoller Skizzierung und mit akribischer Genauigkeit hingewiesen. Jedem Liebhaber unseres “Drämmli” kann die Lektüre nur empfohlen werden.

*Erich Schwabe, Muri*

